

Proben aufs Exempel : zu dieser Zeitschrift

Autor(en): **Schwarzenbach, Ruedi**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **17 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Proben aufs Exempel Zu dieser Zeitschrift

Ruedi Schwarzenbach, Redaktor

Liebe Leserinnen und Leser

Herausgeber der Zeitschrift **SCHWEIZERDEUTSCH** ist der *Verein Schweizerdeutsch VSD*. Er hat den Zweck, «*die Kenntnis, die Pflege, das Ansehen und den Gebrauch der schweizerdeutschen Dialekte zu fördern sowie ein zeitgemässes Mundartverständnis im Rahmen der Diglossie-situation (Zweisprachigkeit: Standardsprache und Mundarten) zu stärken*». So die Statuten von 1991.

SCHWEIZERDEUTSCH löst die bisherigen Mitteilungsblätter des VSD ab, die seit 1948 unter verschiedenen Titeln und in wechselnder Form erschienen sind. Nun hat der Vorstand entschieden, der Zeitschrift einen weiteren Horizont, ein neues Konzept und ein neues Gesicht zu geben.

Wie gut Konzepte sind, kann nur die Umsetzung zeigen. Wir haben uns daher entschlossen, zuerst drei Proben aufs Exempel zu machen, und legen hier das zweite Heft vor. Es greift Themen und Formen des ersten auf und baut sie weiter: Das Konzept nimmt Konturen an.

Den inhaltlichen Rahmen gibt das Sprachleben der deutschen Schweiz in seiner Vielfalt und Spannweite. Aktuelle Fragen lösen grundsätzlichere Beiträge aus. So im ersten Heft die provokative Forderung einer Nationalfondsstudie, Englisch als fünfte Landessprache anzuerkennen. Wir haben sie zum Anlass genommen, auf das neue schweizerische Sprachengesetz als sprachpolitische Grundlage einzugehen und die Einflüsse des Englischen auf den umgangssprachlichen Wortschatz zu beobachten.

Im vorliegenden zweiten Heft gibt der Wirbel um ein sprachliches Rollenspiel in einer «Tatort»-Folge Gelegenheit, Form und Geltung des gesprochenen Schweizerhochdeutschen zu beleuchten.

Die bildungspolitische Auseinandersetzung über die

Bedeutung der Mundart im Kindergarten wiederum führt zur Frage nach Stellung und Geltung der Dialekte als Umgangssprache in der deutschen Schweiz.

Die schweizerdeutschen Dialekte sind im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung und im Rahmen der heutigen Lebensweise mehr denn je einem Sprachwandel ausgesetzt, in dem Altes und Neues, Eigenes und Anderes, Kontinuität und Anpassung vielfältig durcheinander wirken. Erika Hösslis Buch «Äs Äali. Lexikon der absterbenden Wörter», im ersten Heft besprochen, geht solchen Fragen von ganz nah und von innen her nach.

Schweizerdeutsch ist nicht nur Umgangssprache, es ist auch Buchsprache. Seit ihren Anfängen sind die Mitteilungsblätter des VSD ein Forum für die schweizerdeutsche Mundartliteratur in ihren traditionellen und experimentellen Formen. Dazu gehören in diesem Heft die Auseinandersetzung von Stephan Frech mit dem Mundart_Rap und die Begegnung mit Tim Krohn, dessen Sprache aus der Spannung von Glarnerdeutsch und Hochdeutsch lebt.

SCHWEIZERDEUTSCH führt die engen Beziehungen des VSD zur Dialektologie an den Hochschulen und zu den Redaktionen der Wörter- und Namenbücher weiter. Die Präsentation der «Zuger Ortsnamen» in diesem Heft ist ein Beispiel dafür. Regelmässig wird auch das «Schweizerische Idiotikon», das «Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache», zu Gast sein. In der nächsten Nummer bespricht Alfred Egli die neusten Lieferungen.

SCHWEIZERDEUTSCH soll auch ein Forum seiner Leserinnen und Leser sein. Schreiben Sie uns, stellen Sie Fragen für den Briefkasten, schicken Sie uns Beiträge. Wir sind auch am Vorbereiten einer Webseite, welche die Zeitschrift aktualisieren und ergänzen wird.